

# Lingnerjahr 2011 – ein vorausschauender Rückblick

Dieses Jahr begeht Dresden den 100. Jahrestag der I. Internationalen Hygiene-Ausstellung 1911, initiiert von Odol-Fabrikanten Karl August Lingner (1861– 1916). Über fünf Millionen Besucher sahen seinerzeit die „Weltausstellung für Hygiene und Gesundheitserziehung“. Der Förderverein Lingnerschloss gedenkt 2011 des 150. Geburtstags Lingners. Das Sächsische Serumwerk, eine Gründung Lingners, wird ebenfalls 100 Jahre alt. Das Serumwerk ist die einzige Einrichtung in Dresden, welche noch heute unverändert in Lingners Sinne tätig sein kann. Somit wird 2011 unvermeidlich zum „Lingnerjahr“ und Dresden und seine Gäste in Anspruch nehmen. Insbesondere der Förderverein Lingnerschloss plant eine Vortragsreihe mit entsprechenden Themen zu Lingner und seiner Zeit; eine Lingnerausstellung soll in der Villa Stockhausen eröffnet werden und das Elbhauptfest wird unter dem Motto „Odole mio“ ebenfalls Bezug zum Jubiläumsjahr nehmen.

Es entsteht der Eindruck, dass erstmals im größeren Umfang eine öffentliche Auseinandersetzung mit Lingner und seinem Wirken möglich wird und stattfindet. Schaut man jedoch zurück, so finden sich interessante Details im Umgang mit Lingner und seinem Erbe in der jüngeren Vergangenheit. Ab 1990 bemühte sich die „Föderalismuskommission“ als Zeichen der deutschen Einheit, Bundesbehörden in den neuen Bundesländern anzusiedeln. Auch das Deutsche Hygiene-Museum kam so in den Blickpunkt, da es die Aufgaben der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Köln hätte übernehmen können, welche erst von ehemaligen Mitarbeitern des Deutschen Hygiene-Museums nach dem Krieg in der BRD aufgebaut wurde. So war es ein rechtsstaatlich geführtes Bundesministerium, welches im Rahmen der Auseinandersetzung mit Lingner zu der bemerkenswerten Einschätzung kam, dass das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden ein „kleines unbe-



Plakette zur IHA 1911. Ausf. Dresdner Medaillenmünze Glaser & Sohn, Bez. P.Pöppelmann, Bronze.

deutendes Gebäude, das sich ein Mundwascherfabrikant als Hobby geleistet hat“, sei. Als Folge des Überprüfungsverfahrens konnten die „Jecken“ in Köln bleiben und mussten nicht in das „narrenfreie“ Dresden ziehen. Bei der Abwicklung bzw. der Neuausrichtung des Deutschen Hygiene-Museums leisteten immerhin die Kölner Gesundheitserzieher Amtshilfe. Aus einem Zentralinstitut für Volksgesundheitspflege, „Collaborating Centre for Health- Education“ der WHO, wurde ein „Museum vom Menschen“ mit entsprechenden inhaltlichen und personellen Konsequenzen. Ohne Frage ist das Deutsche Hygiene-Museum heute ein wunderbares

Museum, jedoch nicht mehr im ursprünglich von Lingner beabsichtigten Sinne. Lässt sich bei einem weiteren Rückblick eine differenziertere Auseinandersetzung mit Lingner und seiner Zeit belegen? Wurde ein Kapitalist in der DDR wahrgenommen oder totgeschwiegen? Bereits 1961 wurde der 50. Jahrestag der I. Internationalen Hygiene-Ausstellung gefeiert. 1986 beging das Deutsche Hygiene-Museum erneut öffentlich den 75. Jahrestag. Zu diesem Anlass erschienen die verschiedensten Druckerzeugnisse, und auf einem Jubiläumskolloquium stellte u. a. Prof. G. Heidel die Geschichte dieser Hygieneausstellung und des Deutschen Hygiene-Museums dar. Eine Sonderausstellung wurde eröffnet und eine zweitägige Arbeitstagung wurde zum Thema „Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 und die Rolle Karl August Lingners“ durchgeführt. Die wesentlichen Ergebnisse dieser Tagung wurden als Tagungsband mit Beiträgen von elf Referenten veröffentlicht. 1987 konnte der 75. Jahrestag des Deutschen Hygiene Museums feierlich begangen werden. Die von Lingner 1912 niedergelegte Veröffentlichung „Denkschrift zur Errichtung eines National Hygiene Museums in Dresden“ kam als Reprint heraus und war somit der interessierten Leserschaft zugänglich. Gedenkmünzen, eine Sonderbriefmarke mit Lingnerportrait und ein Ersttagsbrief einschließlich Sonderstempel ergänzten die Öffentlichkeitsarbeit. Es gab ihn tatsächlich, den millionenschweren Kapitalisten auf einer DDR-Briefmarke und auf Gedenkmünzen. Ebenfalls 1986 wurde von Ulrich Schubert eine Dissertation am Institut für Geschichte der Medizin der Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“ Dresden zum Thema „Vorgeschichte und Geschichte des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden (1871 – 1931)“ verteidigt. Diese Arbeit beinhaltete auch eine kurze Übersicht zu Lingners Leben.

1987 veröffentlichte das Deutsche Hygiene-Museum einen historischen Abriss zu seiner 75-jährigen Geschichte. Karl August Lingner ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Ausdrücklich wurden seine neuen Wege in der Odolwerbung, seine philanthropischen Aktivitäten und seine Verdienste um die hygienische Volksaufklärung beschrieben und gewürdigt. Wer DDR-typische Kritik sucht, findet diese erstaunlich moderat formuliert. So habe Lingner nie an der kapitalistischen Ordnung gezweifelt und die Arbeiterklasse nicht als die revolutionäre Kraft erkannt. Diesen wenigen Zeilen der Kritik stehen sechs Seiten Würdigung Lingners gegenüber.

An der Medizinischen Akademie Dresden wurde 1990 ein Promotionsthema mit dem Titel: „Der Dresdner Großindustrielle Karl August Lingner (1861 – 1916) und sein ge-



Links: DDR Sonderbriefmarke „75 Jahre Dt. Hygiene Museum“ 1987; rechts: Tagungsband von 1986: „IHA 1911 und die Rolle von K. A. Lingner“, Hsg. Dt. Hygiene-Museum in der DDR.



Eingang zur Hygieneausstellung 1911. Heute wirbt die aktuelle DHM-Dauerausstellung mit dem Slogan „Abenteuer Mensch“.

Fotos: Sammlung Dr. Funke

meinnütziges Wirken“ vergeben. Mit der Verteidigung der Arbeit 1993 legte der Autor die erste umfassende wissenschaftliche Biographie zu Lingner vor, welche 1996 im Blasewitzer Verlag B-Edition erschien. Von daher ist die Einschätzung der Sächsischen Zeitung falsch, wonach erstmals im Jahr 2006 eine umfangreiche Lebensbeschreibung zu Lingner im Verlag der Sächsischen Zeitung erschien.

Man darf also gespannt sein, inwieweit neben den Aktivitäten engagierter Bürger im Lingnerschloss-Förderverein und beim Elbhangfest das Jubiläumsjahr 2011 mit Kongressen, Ausstellungen, Arbeitstagen, Veröffentlichungen und Reprints von offizieller Seite begangen wird. Die Lingnerreue vor 1990 hat hier Maßstäbe gesetzt, welche um neue Inhalte und Sichtweisen bereichert werden könnten, vorausgesetzt, unsere heutige Gesellschaft bietet den erforderlichen Raum dazu. Vom Bundesministerium für Finanzen war zu erfahren, dass eine entsprechende Gedenkmünze nicht erscheinen wird, auch habe sich der

Programmbeirat gegen eine Sondermarke anlässlich der 2011 in Dresden zu begehenden Jubiläen ausgesprochen (offenbar war der Vorrat an Jubiläumsmarken ausgeschöpft, würdigte man doch bereits 2010 z. B. „200 Jahre Oktoberfest“). Aber auch klamme Kassen verhindern engagierte Projekte. So war es der Kulturstiftung Sachsen nicht möglich, geplante Filmprojekte zu K. A. Lingner zu fördern. Immerhin kann der Sammler bereits heute auf eine Marke von PostModern mit einer Darstellung zur IHA 1911 zurückgreifen.

**Dr. Ulf-Norbert Funke**

*Literatur:*

Funke, U.-N.: *Karl August Lingner – Leben und Werk eines gemeinnützigen Großindustriellen*, Verlage B-Edition, Dresden 1996

Obst, H.: *Karl August Lingner. Ein Volkswohltäter*?, V & R unipress, Göttingen 2005

Büchi, W.A.: *Karl August Lingner – Das grosse Leben des Odolkönigs*, edition Sächsische Zeitung, Dresden 2006

Funke, U.-N.: *Karl August Lingner – Leben und Werk eines sächsischen Großindustriellen*, GRIN Verlag 2006 (e-book), 2007 (Buch)